

der bedeutendsten theologischen Persönlichkeiten (David F. Strauß, Ernest Renan, Friedrich D. E. Schleiermacher, Albrecht Ritschl, Wilhelm M. L. De Wette, Georg H. Ewald, Heinrich J. Holtzmann, Julius Wellhausen, Adolf v. Harnack u. a.).

In diesem Zusammenhang wird noch eine weitere Nuance im Konflikt um das Werk Geigers sichtbar. Franz Delitzsch, der ein durchaus freundschaftliches Verhältnis zu Geiger hatte, empfand Geigers aggressive Sprache und Darstellung als äußerst verletzend: „Warum verletzen Sie das religiöse Gefühl der Christen durch solche stilettartigen Worte?“ (317), worauf Geiger sich verwundert zeigt, daß „sie, die Starke, so reizbar ist, wenn die Schwächere ein Wort der Entgegnung wagt“. Geiger blieb in der Tat der christlichen Schmähung und rhetorischen Vernichtung des Judentums nichts schuldig und setzte das gleiche Idiom gegen das Christentum ein. Geigers Ziel war, „dem christlichen Antijudaismus [...] durch eine Gegengeschichte Jesu ein Ende zu bereiten“ (44). Während im Epilog noch immer befremdende antijüdische Untertöne anklingen (Rudolf Bultmann, Joachim Jeremias, Günther Bornkamm und Ernst Käsemann), werden die gerade auch für das Jesusbild wichtigen ökumenischen Bemühungen (etwa von Franz Mußner, Clemens Thoma, Schalom Ben-Chorin, David Flusser u. a.) mit keinem Wort erwähnt.

So bleibt bei aller lehrreichen Gesamtdarstellung ein für Christen beklemmender Eindruck, daß jedes Ringen um eine einzigartige Größe der Gestalt Jesu eo ipso als antijüdisch zu disqualifizieren wäre. Dabei hatte Martin Buber bereits eine große Formel gefunden (42, 372), die aber nur in ihrem ersten Teil gewürdigt wird: „Jesus [...] als mein großer Bruder“. Im zweiten Teil sagt Buber, daß die christliche Überzeugung von Jesus als „Gott und Erlöser“ ihm „immer als eine Tatsache von höchstem Ernst erschienen (ist), die ich um seinetwillen und um meinetwillen zu begreifen suchen muß“.

Robert Oberforcher, Innsbruck

Willi Jasper/Joachim H. Knoll (Hg.), **Preußens Himmel breitet seine Sterne ...** Ideen zur Kultur-, Politik- und Geistesgeschichte der Neuzeit. FS zum 60. Geburtstag von Julius H. Schoeps. Haskala Bd. 26. Georg Olms Verlag, Hildesheim 2002. 915 Seiten.

Eine *zweibändige* Festschrift ist erstaunlich, aber wichtiger ist der tatsächlich sehr reiche Inhalt: zahlreiche Aufsätze über die Geschichte der Juden

von Preußen, über die Aufklärung sowie über die Geschichte des deutschen Judentums im 19. und 20. Jh. Ein weiterer Abschnitt behandelt den Antisemitismus, samt dem jüdischen Abwehrkampf und deutscher Befindlichkeit. Der Jubilar ist seit 1992 Professor für Neuere Geschichte und Direktor des Moses Mendelssohn Zentrums an der Universität Potsdam. Wichtig sind hier auch seine Geburt und seine ersten Jugendjahre in Schweden und sicher auch der starke Einfluß seines Vaters, der eine zwar viel angefochtene, aber dennoch einzigartige Persönlichkeit gewesen ist. Der biographische Hinweis am Schluß des Buches stammt von einem der Herausgeber der Festschrift, J. H. Knoll. Es hat wenig Sinn, einzelne Artikel herauszugreifen. Die Festschrift hat eher den Charakter historischer Jahrbücher, und so wird der Leser gewiß auch Freude haben an der erstaunlichen Vielfalt der Themen.

Ernst Ludwig Ehrlich, Riehen/Basel

Rainer Kampling/Michael Weinrich (Hg.), **Dabru emet – redet Wahrheit.** Eine jüdische Herausforderung zum Dialog mit den Christen. Christian Kaiser/Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 2003. 247 Seiten.

Mit diesem Band ist die Diskussion über Dabru emet (DE) in Deutschland angekommen. Am 10. September 2000 erschien diese Erklärung als „eine jüdische Stellungnahme über Christen und Christentum“ in der New York Times und Baltimore Sun mit den Namen der vier Verfasser und von 200 Mitunterzeichnern (vgl. FrRu 8[2001]114-117). Es ist weltweit das erste Dokument einer Gruppe von Rabbinern und jüdischen Gelehrten, das als Antwort auf das sich seit vierzig Jahren wandelnde Verhältnis der Kirchen zum Judentum eine positive theologische Bewertung des Christentums vertritt und sie in acht Thesen entfaltet, „um eine Diskussion in der jüdischen Gemeinschaft in Gang zu setzen“ (Michael Signer, ein Autor von DE). Jüdischerseits war das Echo bisher gering und oft skeptisch, christlicherseits viel stärker und positiver, aber wenig detailliert. In Europa betritt das vorliegende Buch Neuland. Im 1. und abschließenden 3. Teil würdigen je ein Jude, ein Katholik und ein Protestant DE zustimmend und mit weiterführenden kritischen Fragen, am ausführlichsten Hans Hermann Henrix in der Erörterung der Gottesfrage, der Ethik und des Offenbarungsverständnisses. Von den acht jüdischen Beiträgen zu einzelnen Thesen im 2. Teil gehen nur zwei Autoren nicht auf DE ein: Paul Spiegel und Tovia Ben-Chorin. Zum säkularen und religiösen Selbstverständnis von Juden sind die Beiträge von